

Die Geschworenen fürchteten sich, einen Verurteilungsspruch zu fällen. Das Land war in einem Zustande der Anarchie. Für uns ist es am auffallendsten, daß ein so angesehenes Blatt wie die „Morning Post“ es für taktisch und diplomatisch unbedenklich findet, in so extrem gehässigem Tone von den Irländern als „Volk“ zu sprechen.

Neue Heze gegen die Deutschen in England.

Kristiania, 9. Juni. (Sig. Tel., Sens. Bl.)

In London wie in anderen großen Städten Englands, so in Liverpool und Nottingham, macht sich eine wachsende Erbitterung gegen die naturalisierten Deutschen bemerkbar, weil man, wie an der Fonds-börse offen ausgesprochen wird, die Torpedierung des Kreuzers „Hampshire“ mit Kitchener an Bord als das Werk eines deutschen Spions ansieht. Ein höherer Beamter fragte an der Fondsbörse unter demonstrativem Weisfagen, wie lange man noch Ausländer an der Börse dulden wolle.

„Daily Mail“ verlangt die Internierung aller dieser Ausländer. In England befinden sich noch 15 000 Deutsche auf freiem Fuß, besonders im Londoner Westend. Die meisten von ihnen, so sagt das Blatt hinzu, sagen offen, sie seien in dem Weltkrieg neutral, obwohl sie naturalisiert seien. Man rechnet mit neuen Ausschreitungen gegen die in England naturalisierten Deutschen und trifft soweit als möglich Vorbeugungsmaßnahmen.

Charakteristisches von Kitchener.

Die Engländer haben sich unablässig, seitdem er einmal in der großen Öffentlichkeit aufgetaucht war, mit Kitchener beschäftigt. Nicht etwa weil er ihnen besonders sympathisch gewesen wäre, sondern weil sie sich überhaupt für derartige bizarre Lebensläufe interessieren. Seine Fähigkeit imponierte ihnen, seine Körperkraft und sein Buchs entzückte sie, seine Brutalität haßte sie — nur daß er kein Gentleman war, stieß sie ab. Und das übermög.

Kitchener hat allerdings nie Anspruch darauf erhoben. Feinere Lebensformen waren ihm fremd. Er war Soldat — und zwar von der durchaus einseitigen englischen Art. Seine vielgerühmte Schwermüdigkeit wurde von vielen als Schamlosigkeit ausgelegt. Er wollte sich aber bloß keine Blößen geben. Auch seine Vorliebe für den Dienst in den Kolonien wurde unter diesem Gesichtspunkt aufgefaßt. Das Leben „draußen“ sei freier, ungebundener. Jügel irgend welcher Art hatte Kitchener sich nie angelegt, nicht einmal in diplomatischen Dingen.

Abbas II., Sultan der ägyptischen Vizekönig, konnte ein Gedächtnis davon fassen. Als er sich in seinen ersten Regierungen nicht ohne weiteres dem englischen Diktator fügen wollte, beschloß Kitchener, ihn zu bändigen. Bei einer Parade der ägyptischen Truppen gelang es ihm, die Oberbefehlshaber der englischen Okkupationsarmee in Ausdrücken, die der Ehre nicht hiennein konnten. Er verbat sich den ungewohnten Ton mit höflicher Deutlichkeit. So weit hatte Kitchener ihn haben wollen. Am folgenden Tage erschien der „englische Agent“, wie der schlichte Titel für den tatsächlichen englischen Regenten des Landes lautet, Lord Cromer, beim Vizekönig und teilte ihm mit, daß seine Umgebung geklärt werden müsse. Die geistige Reue habe bewiesen, daß er von unpassenden Elementen umgeben sei. Als der Vizekönig gegen diese Anstiftung protestierte, machte ihn Lord Cromer ohne große Umstände auf die „Folgen“ aufmerksam. England sei es nämlich ganz gleichgültig, ob der Chedive Abbas II. lebe oder nicht. Kitchener und er seien dahin übereingekommen, daß hier gründlich Abhilfe geschaffen werden müsse. Der britische Oberbefehlshaber werde in den nächsten Tagen nochmals eine Parade abnehmen. Nachher habe der Chedive dann die Offiziere zusammenzurufen und den von Kitchener bestimmten Militärpersonen die Offiziersauszeichnungen abzurufen, da sie sich unwürdig benommen hätten. Der Vizekönig fuhr empört auf und sagte, daß er diese Schandtat nie ausführen werde. „In diesem Falle habe ich Ihnen mitzuteilen, daß Kitchener Ihnen selbst die Offiziersauszeichnungen abreißen wird.“ Sprachs, drückte dem Vizekönig einen Zettel mit den Namen der verfeindeten Persönlichkeiten in die Hand und empfahl sich. Abbas aber geborht. Diese Geschichte war selbst dem englischen Empfinden zu hart. Aber Kitchener ließ sich nie beeinflussen.

Einer seiner Biographen suchte dies einigermaßen zu erklären. Er schrieb: „Kitchener begann seine militärische Laufbahn beim Genietrupp, wobei man ja bekanntlich mehr Maschinen braucht, als eigentliche Menschen. Ferner wurde er früh im Orient beschäftigt.“ Damit soll gesagt sein, daß man im Orient nur auf brutale Art etwas erreichen könne. Aber: „Kitchener sah gut, und er benutzte die Ärtümer sowohl wie die Erfolge der anderen. Er kam zur rechten Stunde und zeigte sich als der rechte Mann.“

Und das war den Engländern sehr die Hauptsache. Es kommt nicht darauf an, wie, sondern nur „daß“ ein Erfolg zustande kommt. Und für diesen englischen Grundsatz war Kitchener allerdings das wandelnde Vorbild.

Für Kleinigkeiten hat er keine Zeit verschwendet. Als Kitchener von Indien Abschied nahm, hielt er es nicht einmal für nötig, eine eigene Abschiedsrede zu verlassen. Er nahm kurzerhand die Rede, die seinerzeit Lord Curzon zu dem gleichen Zweck in Bombay gehalten hatte, und trug sie in Simla vor. Die englische Presse kam zwar hinter den Schwindel, aber sie freute sich darüber wie über einen gelungenen Scherz. Denn Lord Curzon war der größte Widersacher Kitcheners in Indien gewesen. Nur die „Times“ schrieb damals: „Das ist entweder eine besonders pikante Beleuchtung der alten Lebensart, oder Nachahmung der aufrichtigsten Form der Schmeichelei“ oder andererseits ist der lange Arm des Schicksals nie länger gewesen.“ Kitchener selbst suchte sich durch sein „gutes Gedächtnis“ herauszureden.

Noch ein Zug seines Wesens soll gestreift werden, das Satantische. Als neunzehnjähriger Freiwilliger hat Kitchener auf französischer Seite den Feldzug von 1870/71 mitgemacht. Ohne besondere Vorbeeren zu ernten. Wie aber unterlieh Kitchener es später im Gespräch mit Deutschen, darauf hinzuweisen, daß er gegen Deutschland gekämpft habe. Alle betonen übereinstimmend, daß er dies mit einem geradezu diabolischen Lächeln gesagt habe. Auch hierin liegt ein Schlüssel zu seinem verschlossenen, unheimlichen Wesen.

Die Toten der „Hampshire“.

Batel, 9. Juni. (P. Tel., Sens. Bl.)

Nach den „Daily News“ sind an Bord der „Hampshire“ außer den 700 Mann der Besatzung noch 300 andere Personen umgekommen. Außer englischen Offizieren seien auch italienische an Bord gewesen.

Von der südrußischen Front.

Von unserem auf den südrußischen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterkatter.

Kriegspressequartier, 8. Juni 1916.

Die große Angriffsschlacht, die die Russen den österreichisch-ungarischen Truppen zwischen dem Styr-Rnie bei Roffi und dem Pruth liefern, wird als Entlastungs-Offensive angesehen der Italiener bezogen. Doch scheint deren Zweck, den Italienern indirekte Hilfe zu leisten, erst in den letzten Tagen unterzogen worden zu sein. Tatsächlich bereiteten die Russen ihre gegenwärtigen Angriffe von langer Hand vor, und schon im Frühjahr hieß es, daß der Feind umfassende Vorkehrungen für eine Offensive treffe. Uebrigens beweist die gewaltige von den Russen verschossene Munitionsmenge, daß es sich nicht um ein in den letzten drei Wochen beschlossenes Unternehmen handelt. Ob die Russenangriffe den Gang der Ereignisse in Oberitalien zu beeinflussen imstande sind, ist eine Frage, die verneint werden muß; denn die Kräfteentlastung der Monarchie im Südwesten vollzog sich nicht auf Kosten der Nordostfront.

Die feindlichen Infanterieangriffe vollzogen sich nach altem russischen Rezept: durch Massenaufwendung die mangelnde Wucht und den fehlenden Offensivgeist wettzumachen. So sah man bei Olma in der Bulowina, bei Kozlow östlich Tarnopol, an der Alwa und Putilowka die russische Infanterie in tiefgegliederten Schwärmen bis zwölffach zum Sturm vorrücken, unbelümmert um die geradezu armen, hohlen Verluste, die ihnen von unseren Verteidigern zugefügt wurden. Oft gelang es, das russische Angriffs schon durch Artilleriefeuer Herr zu werden; seltenweise kam es zum erbitterten Handgemenge, in dem unsere von bekanntem Schneid erfüllten Truppen den Sieg davontrugen.

Als Durchbruchversuche wählten die Russen Frontstellungen, an denen im Laufe des letzten Jahres schon mehrfach blutige Kämpfe stattgefunden hatten. Im allgemeinen lehnt sich die österreichisch-ungarische Nordostfront an Flußläufe an. Nur beim Uebergehen von der oberen Strupa zur Alwa und von der Alwa bei Manow zur Putilowka läuft die Front auf hügeliges Gelände. An diesen Stellen zwischen Manow und westlich Olma sowie zwischen Jalošje und Romo-Melnic, nördlich davon bei Sapanow sind die Russenangriffe außerordentlich bestialisch.

Nordwestlich Tarnopol, an der Bahnkreuzung Lemberg-Podmolezka, sind die russischen Attacken nicht minder bestialisch. Inogelang wird dort unausgesetzt gerungen. Jeder von den Russen errungene örtliche Vorteil wird ihnen von den Unsrigen in erfolgreichen Gegenangriffen freitig gemacht. Im Raume zwischen Burkanow-Bienawa, an der Strupa, wo schon in der großen Januaroffensive der Russen blutige Kämpfe stattfanden, schritten die Russen nach kräftiger Artillerievorbereitung zu Massenangriffen. Die ausstürmenden Russenkolonnen brachen aber schon im Feuer unserer ausgezeichneten einachsigen Artillerie zusammen. Südlich Putilowka, wo unsere Front infolge des hart ausgefallenen eigenen Brückensystems weit östlich der Strupa entlang den Dikowier-Teichen verläuft, war das Städtchen Jalošje, sonst ein beliebter Zielort für russische, östlicher, Bieger, Brennpunkt der feindlichen Angriffe. Immer wieder häuften dort die Russen vor, ihre Schwärme wurden von unserem Maschinengewehrfeuer niedergemacht und im erbitterten Handgemenge die wenigen über unsere Hindernisse gelangten Russen niedergemacht. Nur an einer Stelle vermochten die Russen einen kleineren Erfolg zu erzielen, der in Anbetracht der langen Angriffsfront und der angewandten feindlichen Mittel kaum in Betracht kommt. Bei Olma, südlich des Dnepr, mußte die eigene Front, nach dem feindlichen Massensprung die Gräben und die Unterhände vollständig zerstört und die Hindernisse glatt umgelegt hatte, bis auf die zweite vorbereitete, fünf Kilometer südlicher gelegene Linie zurückgenommen werden. Vorher wurden die in den Gräben eingebauten Geschütze zerstört.

Aber schon wenige Stunden nach der Frontzurücknahme brachen die österreichisch-ungarischen Truppen im Gegenangriff vor und eroberten die wichtige Höhe Czarny Potok. So brachte der Anfang der Offensive den Russen keinen Gewinn. Nirgends gelang ihnen ein Durchbruch, an seiner Stelle verpöchten sie die Front in arderer Breite einzubringen. Die Verteidiger, denen harte Arbeit zuteil ward, rechtfertigten voll das in sie gelebte Vertrauen.

Noch tobt die Schlacht in unveränderter Bestialität und noch gibt es viel an unserer Front zu schaffen. Der bisherige Verlauf der großen Angriffsschlacht rechtfertigt die in den Reihen unserer Kämpfer herrschende Zuversicht.

M. Waldmann, Kriegsberichterkatter.

Der König von Italien erkrankt.

Berlin, 9. Juni. (Sig. Tel., Sens. Bl.)

In der „Kreuz-Zeitung“ wird von dem Gerücht Notiz genommen, König Viktor Emanuel sei in erkranktem Zustand mittels Automobil in Rom eingetroffen.

Giolitti in Rom.

Lugano, 9. Juni. (P. Tel., Sens. Bl.)

Giolitti ist am 7. d. Mts. in Begleitung des Bürgermeisters von Turin, Senators Rissi und des Marschals Fredetti in Rom eingetroffen.

Aus der italienischen Kammer.

Keine Besprechung der Lage. — Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.

Rom, 8. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

In der Kammer schlug der Republikaner Chiesi vor, die Debatte über den Etat des Innern zu unterbrechen, um der Regierung Gelegenheit zu geben, in einer ihr beliebigen Form die erforderlichen Mitteilungen über die militärische Lage sowie über die zur Sicherung des Sieges getroffenen Maßnahmen zu machen. Der offizielle Sozialist Modigliani schloß sich, obgleich von einem anderen Standpunkt ausgehend, dem Vorschlag Chiesis an, wobei er hinzufügte: Wenn die Regierung meine, daß geheime Sitzungen zweckmäßig seien, würden die Sozialisten zustimmen. — Der reformistische Sozialist Bissolati bemerkte, daß die Regierung der Kammer über die militärische Lage nicht viel mehr sagen könnte, als die amtlichen Heeresberichte dem Land bekanntgeben haben. Italien verfüge über mehr als andrerhande Kräfte um die Lage zu beherrschen. Bissolati schloß deshalb vor, die Arbeiten fortzusetzen, bis die Regierung beschlossene Vorschläge mache. — Ministerpräsident Salandra sagte: Wir müssen uns selbst die größte innere und äußere Ruhe auferlegen. Ich freue mich, in öffentlicher Sitzung sagen zu können, daß es trotz der

Schwere des Krieges, die wir vorausgesehen haben, trotz der Kraft des Feindes, keinen Grund gibt, daß das Land in Aufregung gerät. Salandra betonte die Unzweckmäßigkeit einer übereilten Debatte. Vor allem mußten wir unsere Kräfte erkennen, dem Lande Ruhe gemüßen wir unsere Kräfte einzulösen, damit es über die materiellen und moralischen Kräfte verfüge, die nötig sind, um den Ereignissen die Stirn zu bieten. Salandra bat um den Ereignissen die Stirn zu bieten, und forderte die Kammer auf, ihre Arbeiten fortzusetzen. Die Regierung wünschte, daß die Debatte über die vorläufigen Budgetanträge am Montag stattfinden, wodurch Gelegenheit geboten werde, die allgemeine und die militärische Politik der Regierung im einzelnen zu besprechen. Wenn man die Abhaltung von außerordentlichen Sitzungen oder das Zusammenberufen von Sonderausschüssen vorschlagen sollte, würde dieser Vorschlag von der Regierung und der Kammer gründlich geprüft werden. Salandra schloß, indem er wiederholte, das Parlament habe die Pflicht, dem Lande ein Beispiel moralischer Kraft zu geben, wie die Generale und die Soldaten an der Front ein Beispiel materieller Kraft gaben. — Chiesi zog seinen Antrag zurück, indem er das Vertrauen ausdrückte, daß die Regierung bald dem Parlament den von ihr gewünschten Weg mitteile. — Damit war der Zwischenfall erledigt. Die Kammer ging zur Erörterung des Etats der Kolonien über, in deren Verlauf Kolonialminister Martini erklärte, die Verhältnisse in Tripolitanien hätten sich gebessert. Was die Cyrenaika betreffe, so glaube er an deren baldige, völlige Befestigung.

Die Serben in Saloniki.

Von der schweiz. Grenze, 9. Juni. (G. Tel. Sens. An.)

Dem Pariser „Journal“ wird aus Korfu gemeldet: Der letzte Serbentransport nach Saloniki hat am 5. Juni den Hafen von Korfu verlassen. Auf dem Stadion begrüßte der serbische Kronprinz seine Verwandten. Vukic begleitet den Prinzen Alexander, der erklärte, Frankreich habe zum zweitenmal die serbische Nation gerettet. Der Prinz fügte hinzu: „Wir stehen vor großen Aktionen. Die neugebildete serbische Armee nimmt heute für sich in Anspruch, in der Vorhut zu kämpfen, um Frankreich zu beweisen, daß sie an Tapferkeit und Willen zugenommen hat.“

Nach der Haas-Agentur wird Prinz Alexander in einigen Tagen abreisen, um sich an die Spitze der Truppen an der Seite des Generals Sarrail zu stellen. — König Peter erklärte, er wolle dort sein, um als Erster auf dem Boden seiner Vorfahren zu sein.

Die Erdrosselung Griechenlands.

London, 9. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuters-Bureaus:

Das Auswärtige Amt teilt mit: Die Haltung der griechischen Regierung gegenüber der Lage, die sich aus der Uebergabe des griechischen Gebietes an die bulgarischen Truppen ergeben hat, haben es für die Alliierten notwendig gemacht, gewisse Vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen. Die britische Regierung trifft gewisse Vorkehrungsmaßnahmen bezüglich der Kohlenausfuhr durch griechische Schiffe, um zu verhindern, daß Vorräte den Feind erreichen. Die Alliierten beraten über einschränkende Bestimmungen für die griechischen Häfen.

London, 9. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Jollbehörden von Cardiff haben am Donnerstagabend Befehl erhalten, alle Kohlenausfuhr nach Griechenland zu verhindern.

Es heißt, die Verbandsmächte hätten die Häfen Griechenlands blockiert, um es für die Ueberlassung der Grenzfeste an Bulgarien zu zwingen, um endlich seinen Widerstand zu brechen. Mit dieser brutalen Ausbungerungspolitik hand in Hand gehen die Versuche der britischen Presse, in der Bevölkerung und Armeestimmung gegen den König, unter diesem doppelten Druck ihn selber geistig zu machen. Zwei Mittel sind es, mit denen der ganze Chor der Londoner Blätter arbeitet. Immer wieder wird Griechenland seine Treulosigkeit gegen Serbien vorgehalten. Aber was geht denn in aller Welt das Verhältnis Griechenlands zu Serbien die Engländer an? Die Athener Regierung hat nach sorgfältiger Prüfung der Verträge entschieden, der Bündnisfall liege im Weltkriege nicht vor. Niemanden steht das Recht an, an dieser Entscheidung zu rütteln und zu deuteln. Deutschland hat stets die Stellungnahme der kleineren neutralen Staaten geachtet, obwohl es, wie im Falle Rumänien, wohl ein arderes Recht der Kritik und des Einspruchs gehabt hätte, als England in Griechenland.

Das andere Mittel ist die Ausreizung der Bevölkerung, insbesondere der Armeegriechenlands, will die Regierung jetzt den Bulgaren Gebiete überlasse, die einst mit griechischem Blut erobert worden seien. Die Griechen aber haben kein so kurzes Gedächtnis. Sie erinnern sich sehr wohl, daß diese Striche zu den Randgebieten gehörten, die Venizelos freiwillig an Bulgarien abtreten wollte, als er um dessen Bundesgenossenschaft wider die Zentralmächte warb.

Damals gab England seinen Segen zu solchem Handel und stellte dafür Ersatz in Kleinasien in Aussicht. Warum widerspricht es denn heute, wo es sich gar nicht um eine endgültige Abtretung, sondern nur um eine zeitweilige Besetzung unter feierlichem Versprechen der Rückgabe handelt?

Die Engländer mögen in diesem Kriege manches gelernt haben, was ihnen zuvor nicht fernsamer erschien. Aber daß ihre plumpe Intrigue, die mit der Borniertheit und Gedächtnisschwäche des Anderen rechnet, am Ende regelmäßig verfehlt, darüber scheint ihnen immer noch kein Licht aufgegangen zu sein.

Kein Anlaß, die Neutralität aufzugeben.

Athen, 9. Juni. (Sig. Tel. Sens. Bl.)

„Nion Akti“ erklärt, daß der rumänische Gesandte in Athen mit dem griechischen Ministerpräsidenten Skoulafis eine Unterredung hatte, in deren Verlauf der griechische Ministerpräsident fragte, ob durch die neugegründete Lage die Neutralitätspolitik Griechenlands eine Änderung erfahren würde. Skoulafis erklärte darauf, daß die Ereignisse in Mazedonien der griechischen Regierung keinen Anlaß geben könnten, ihre bisherige Politik der Neutralität aufzugeben.



Ehren-Tafel

Das Eiserne Kreuz wurde dem Oberjäger Heinrich Siehl, 56. Division, Sohn des verstorbenen Bäckermeisters Heinrich Stahl zu Wiesbaden, verliehen.
Dem Biazfeldweibel d. R. Alex Sebastian in einem hannr. Reserve-Infanterieregiment ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Für die Kriegsgefangenen in Rußland.

Wien, 9. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Der amerikanische Botschafter in Wien, Penfield, hat dem Minister des Aeußeren, Surian, zur Kenntniß gebracht, daß die Washingtoner Regierung im Einverständnis mit dem russischen Kabinett fünf weitere Sanitätsbehörden nach Petersburg entsandt hat, die der dortigen amerikanischen Botschaft angeordnet werden. Diese Beamten werden sich der Fürsorge für die österreichisch-ungarischen und deutschen Kriegsgefangenen in Rußland widmen. Die amerikanische Regierung stellte auch 12 weitere Inspektionsorgane dem amerikanischen Generalkonsulat in Petersburg zur Verfügung. Diese Organe werden in der Fürsorge für die österreichisch-ungarischen und deutschen Zivilgefangenen tätig sein.

Der „N. Fr. Pr.“ wird mitgeteilt, daß der neue Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in Petersburg, Francis, der vor zwei Monaten sein Amt antrat, ein gründliches Erkennen der Inspektion aller in seiner Obhut befindlichen Kriegsgefangenen organisiert.

Dom Unteroffizier zum Obersten.

Basel, 8. Juni. (Sig. Tel., Bess. Bln.)
 Den „Baseler Nachrichten“ wird aus Petersburg
 gemeldet:
 Das Amtsblatt veröffentlicht einen Ukas des Zaren,
 durch den der Dragoner Gadowski vom Unteroffizier an
 den Rang eines Obersten befördert wird. Die außer-
 ordentliche Beförderung wird lebhaft besprochen und in
 Zusammenhang mit einer Rettungsaktion bei einer Gefähr-
 dung des Lebens des Zaren und des Thronfolgers gebracht.

Die russische Märzoffensive 1916.

Der 16. und der 17. März brachten volle Klarheit über die russischen Absichten. Die Durchbruchsstellen bei Volkow und südlich des Karacksees wurden mit starkem Artilleriefeuer belegt, das sich allmählich erheblich steigerte.

Auf der Front der beiden Stiefgruppen waren angeblich 800 bis 1000 Geschütze, darunter schwere Kaliber, verteilt. Ungeheure Munitionsmassen waren bereitgelegt worden. Die deutschen Stellungen sollten eingegeben werden. Den Sturmtruppen hatte man angenehme Abentheueren in Aussicht gestellt. Die Artillerie würde die ganze Arbeit allein leisten. Ein fast mühe- und gefahrloser Spaziergang gegen die deutschen Stellungen würde den Sieg bringen. Gleichwohl hielt man es für nötig, der Infanterie eine Schilderung entsetzlicher Martern und Qualen anzumalen, die ihrer bei etwaiger Gefangennahme harrten.

Während nun die Klauen der „Zange“ zwar drohten, aber nicht zum Zupacken kamen, ergoß sich die Woge der Angriffsinfanterie in fast unverändertem Strome gegen die Durchbruchstellen. Bereits der 18. März zeigt einen gewissen Höhepunkt des Angriffes beider Stokgruppen. Je drei Armeekorps brühten gleichzeitig und im operativen Zusammenarbeiten gegen die Front Bokaw-Bileity und gegen die Seem-Enge. Hier wurde später noch ein viertes Korps einsetzt.

Nach ausgiebigem Artilleriefeuer trat am 18. März die russische 25. Division aus der Linie Iwanli-Siwaglia zum Angriff in der Richtung Baltagaa an. Der vom Befehlshaber des Wisaniewsees durch unsere schwere Artillerie wirkungsvoll planierte Angriff brach zusammen. Die abgelaufene Division ließ 3000 Tote auf dem Angriffsfeld und rettete nur Trümmer. Von ihrem Regiment Nr. 98 lebten etwa 50, von einem anderen Regiment etwa 150 Leute zurück. Weiter östlich griff gleichzeitig zweimal die 7. Division, welche am Nachmittag die 10. Division an. Trotz härtester Nervenvorbereitung scheiterten alle diese Angriffe wie auch die von etwa zwei Divisionen im nördlichen Abschnitt. Aufheißer Willein unter schwersten Verlusten. Ohne den geringsten Erfolg an irgend einer Stelle verbluten die kriegstüchtigen Truppenteile. Das Regiment Nr. 98 der 10. Division verlor an diesem Tage 1600 Mann.

Ein erschütterndes und erhebendes Bild zugleich! Drüben die in tiefem Schlamm und Morast sich heranstürzenden Massen, getrieben durch Antennenstöße und Raketenfeuer; hier die eiserne Mauer der Hindenburg-Linie. Fest, hart in Stahl und Eis. Festher noch in dem Willen jedes Einzelnen: aufzuhalten selbst gegen eine erschütternde Uebermacht. Hier sah niemand ängstlich nach Schwärts, nach der Polizeitruppe hinter der Front. Sie blühte. Aller Augen blickten nach vorn und die Steine der Mauer und die Soldatenberize des Verteidigers.

Der 19. März benutzte der Gegner, seine zusammen- geschmolzenen Massen aufzufassen. Am 20. März versuchte er den Durchbruch mit neuer Kraft. Während ein Angriff gegen Vallaugavä jänsallch misglückte, unternahm der Feind auch im nördlichen Abschnitt unerhörte Anstrengungen. Das ganze 1. sibirische Korps, die 22. Division und Teile der 50. Division wurden unarmberrig viermal und jedesmal in vier bis fünf dichten Wellen vorgeworfen. Scheiterngriffe der 10. sibirischen Division bei Lotwa beschleunigten, die deutsche Führung abzulösen, verfehlten aber ihren Zweck. Unter selbst für russische Verhältnisse ungeheuren Verlusten stütete der zerfahrene Angriff der Stokaruppe gleichsam in seine alten Stellungen zurück.

Die Gruppe selbst in seine alten Stellungen zurück. Der 21. März brachte den Höhepunkt der Schlacht am Anarisse. Die Kräfte des Angriffs war hereingebrochen. Dieser Augenblick, da die Bagchale Schwerte und unent- schlossen schwankte zwischen Sieg oder erschöpfender Kraft. Angreifers, zwischen Durchhalten oder Nachlassen der Kräfte des Verteidigers. Das Höchstmäß der beiderseitigen Anstrengungen war aufs äußerste angepannt. In der engen Enge tobte der Kampf mit ununterbrochener Bestig- tung um Baltaguz. Die russische 25. Division wurde ab- geschlagen und in ihrer Gefechtsfähigkeit völlig erschöpft. Der 10. Division gelang es bei Bliznik in das Ge- lände unserer Beobachtungsstellen und in Teile der vor- rigen Stellungen einzubringen. Hier gerieten die rus- sischen Regimenter in furchtbare Verwirrung. Offiziere waren nicht zur Stelle oder hatten die Gewalt über die Truppe verloren. Hier wollten Kompagnien weiterstehen, dort wollten andere zurückweichen; wieder andere fest- halten, aufrieden mit dem Erreichten, wo sie gerade waren. Ein erbitterter Kampf tobte um das Vorwerk Kachowce.

Gleichzeitig drücken und wälzen sich die Massen dreier Divisionen im Abschnitt Roßheit-Bleitsch heran, gestützt und vornwärtsgehoben durch festiges Artilleriefener. An wenigen Stellen gelangen sie bis an oder in vordere Teile unserer Gräben. Kräftige Gegenangriffe werfen die Eingedrungenen sogleich wieder hinaus. 7 Offiziere, 800 Mann bleiben gefangen in unserer Hand. Unter außergewöhnlichen Verlusten flüchtet der Angreifer. Die 22. Division reitet nur Trümmer aus dem Feuerbereich.

Nördlich Willems mißglückt in ähnlicher Weise ein Angriff der 59. Division.

Hier im nördlichen Abschnitt zwingen die furchtbaren Verluste den Gegner am 22. März zur Ruhe und Erholungspause. In der Sien-Enge hat der kleine Teil,

erfolg bei Plitzhaki den Mut befeht und die Zuversicht gehoben. Hier also scheint der Sieg erreichbar. Nach rund-
langer Artillerievorbereitung am 22. 8. greifen noch
mittags etwa vier Divisionen erneut an. Zwei Angriffe
werden abgelehnt. Zweimal in je vier dichten Reihen bre-
chen die russischen Massen vor. Zweimal zerfallen diese
Verluste reißlos unter schweren Verlusten. Allein die 8.
sib. Schützen-Division verliert an Gefangenen 2000 Mann.
Mit äußerster Festigkeit wütet das Artilleriefeuer in der
Nacht zum 23. 8. weiter. In den Morgenstunden bricht die
verhärtete 8. sib. Schützen-Division noch zweimal zum An-
griff vor. Die Angriffe scheiterten ebenso wie die folgenden
Vordrücke am Abend.

In unerschütterlicher Ruhe hielten die Truppen der 10. Armee, heute in Eis und Schnee frierend und erstickt, morgen im Tauwetter durchnäßt, im tiefen Schlamm und Brei der aufgeweichten, durch das heftige russische Feuer abgedeckten Gräben, mühsamste Arbeit leistet die Artillerie, Feldartillerie und schwere. Hier legt sie Sperrfeuer zwischen Hindernisse und Angreifer, dort vor seine nachrückenden Reservén. Hier flankirt sie wirksam, dort sagt sie den abgelschlagenen, zurückschreitenden Angreifer in das Straßfeuer seiner eigenen Maschinengewehre und Kanonen. Die Armee Hühorn, der Sturmbock gegen Downo, der eiserne Besen, der die Tenne reinsteigt zwischen Nemen und dem Seengebiet südlich Dünaburg, ist jetzt der — „Prellbock“, der Wall, aus dem russische übermächtige Hammerschläge hier und dort zwar einen Stein splitter abschlagen, aber nicht eine einzige Fuge lockern können. (Ein weiterer Anfall folgt.)

Kurze politische Nachrichten.

Münchner Studenten gegen einen Universitätslehrer.
Aus München, 8. Juni, wird gemeldet: Der Professor der Pädagogik an der Münchner Universität Friedrich Wilhelm Förster machte in einem Flugblatt und in einem Artikel, der in der Schweiz erschien, den Versuch, die deutschen Stämme in gefäßiger Weise gegeneinander aufzuheizen. Zuerst erschien ein Flugblatt in diesem Sinne, das auch unter den Professoren der Universität verbreitet wurde, und Förster erhielt vom Kultusministerium eine Verwarnung. Als Professor Förster heute seine Vorlesung halten wollte, wurde er von den anwesenden Studenten mit Getrampel und Abzugsrufen empfangen. Der größte Teil der Studenten verließ unter Abzugsrufen den Saal. Der Vorfall ereigt in München das größte Aufsehen.

Japan's Absicht auf Erhaltung.

Amliche russische Telegramme melden aus Tokio:
Die japanische Presse beschäftigt sich einhändig mit der Sage in China. Das japanische halbamtliche Organ „Dokki“ erklärt, Japan werde sich bei Fortdauer des Aufstandes in der Provinz Schantung gewissermaßen sehen, militärisch eingreifen und den Schutz der Provinz zu übernehmen.

Schule und Kirche.

D. Leopold Witte 80 Jahre. Der frühere Professor in Schulpforta. D. Leopold Witte feiert am heutigen Tage seinen 80. Geburtstag. D. Witte ist vielfach als feinsinniger Schriftsteller, namentlich auch als Mitarbeiter des „Daheim“ hervorgetreten. Am bekanntesten geworden ist er als Mitbegründer und langjähriger Schriftführer des Evangelischen Bundes. Seit zehn Jahren gehört er zum Präsidium des Evangelischen Bundes, an dessen Sitzungen er bis zur Gegenwart trotz seines hohen Alters in gethätiger Thätigkeit mit förderlicher Mitarbeit stets teilnimmt. Viele dankbare Schüler werden sich mit den Führern und Mitgliedern des Evangelischen Bundes im Geiste bei dem Hochfesten einfinden und ihm herzlichste Segenswünsche für seinen Lebensabend darbringen. D. Witte begeht den Feiertag bei Herrn Landrat von Thadden, Zieglass bei Bahwitz, Bommern.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 9. Juni.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Rumshüttel, Oberst, Kom. des Feldart.-Reg. Nr. 27, wurde zum Generalmajor befördert. Bisefeldwibel, Vollenhaupt (Wiesbaden), wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

Wiesbadener Militär-Verein. Der Bericht über die am letzten Sonntag stattgehabte Hauptversammlung bedarf einer Ergänzung. Infolge eines Irrthums in dem uns zugegangenen Bericht war der Name des Redners falsch angegeben; es sei daher berichtigend nachzutragen, daß Amerand Ant. Geisler, ein Veteran von 1870, den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Die Endschlacht bei Waterloo 1815“ gehalten hat.

Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannsheime (Berien-
heime für Handel und Industrie) sich in der letzten Zeit
aus Hessen-Raffau u. a. noch nachstehende Stiftungen von
1000 M. an aufwärts zugegangen: George Schirmer in
Kassel 1000 M., A. S. Beyer in Frankfurt 1000 M., Beer.
Sondheimer u. Co. in Frankfurt 10 000 M., Brauerei
Kempff, A.-G. in Frankfurt 1000 M., Brauerei Stern, A.-G.
in Frankfurt 2000 M., Leopold Cassella u. Co. in Frankfurt
weitere 20 000 M., Deutsche Effekten- und Wechselbank vor-
mals R. A. Kahn in Frankfurt 5000 M., Deutsches Schmier-
mittelwerk in Frankfurt 1000 M., Deutsche vereinigte Schuh-
macherei-Gesellschaft m. b. H. in Frankfurt weitere 1000
M., Frankfurter Bank in Frankfurt 1000 M., Frankfur-
ter Hypotheken-Kreditverein in Frankfurt 1000 M., Frank-
furter Sparkasse 1000 M., M. M. Söhne in Frankfurt
1000 M., Hoff, Robes u. Co. in Frankfurt 1000 M., Kom-
merzienrat Bernh. Kahn in Firma Kahn u. Sohn in Frank-
furt 1000 M., Leopold S. Kaufmann in Frankfurt 1000 M.,
Pincofin Wenny Endenheimer in Frankfurt 1000 M., Wil-
helm Pflaumann u. Sohn in Frankfurt 1000 M., Providentia,
Frankfurter Versicherungsgesellschaft 5000 M., Bankdirektor
Carl Roger in Frankfurt 1000 M., Georg Schepeler in
Frankfurt 2000 M., Kommerzienrat Ed. Reitz von Spenen-

in Frankfurt 5000 M., Gebr. Sulzbach in Frankfurt 5000 M.,
Ungenannt in Frankfurt weitere 1000 M., Beithmerle,
A.-G. in Frankfurt 1000 M., Voithom-Teil- und Kabel-
werke, A.-G. in Frankfurt 5000 M., Verein für chemische
Industrie in Mainz, Frankfurt 1000 M., Jul. Wertheimber
in Firma L. u. C. Wertheimber in Frankfurt 3000 M.,
J. Müllers Witwe in Gladenbach 1000 M., Farbwerke vorm.
Meister Lucius u. Brünig, A.-G. in Höchst weitere 10 000
M., Frau Viktor Wolf in Schlüchtern 1000 M., Chemische
Fabrik vorm. Goldenberg u. Co. in Wiesbaden 5000 M.

Der Kaufmännische Verein Wiesbaden o. S. hielt am 2. Juni seine Mitglieder-Versammlung ab, in welcher der stellvertretende Vorsitzende, Bührerrevisor A. Leemann, den Geschäftsbericht für die Vereinsjahre 1914 und 1915 erbat. Demeißen ist folgendes zu entnehmen: Die Kriegsfürsorge des Vereins erforderte den Betrag von rund 7000 M., worin auch die Unterstützungen an Nichtmitglieder enthalten sind. Die Handelskammer hat dem Verein zu diesem Zwecke einen größeren Beitrag zur Verfügung gestellt. Dem Roten Kreuz wurden insgesamt 900 M. überwiesen zur Aegelung des Eisernen Siegfried ein silberner Widmungsnagel gestiftet, sowie 100 M. für die Hilfe in Ostpreußen gespendet. Den im Felde stehenden Vereinsmitgliedern wurde eine Weihnachtsgabe zugesandt. Von den Vereinsmitgliedern stehen ungefähr die Hälfte im Felde, von 23 Vorstandsmitgliedern sind 10 einberufen. Der frühere stellvertretende Vorsitzende, Sal-

berufen, die frühere hellwettertende Vorhinde, Solla Baharad, ist während seiner Dienstzeit gestorben. Im letzten Winterhalbjahr fanden 4 gut besuchte Vorträge statt. Auf dem Gebiete der Stellenvermittlung ist die größte Ertragsleistung der Zusammenschluß der kaufmännischen Verbände zu einer gemeinsamen Stellenvermittlung mit dem Sitz in Berlin, welche mit dem 1. Juli ihre Tätigkeit aufnimmt. Die Rechtsberatungsstelle, welche durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Veres geleitet wird, wurde sehr lebhaft in Anspruch genommen, insbesondere durch die während des Krieges ergangenen Kriegsnotgesetze und Bundesratsverordnungen. Auch die Kommission zur Einschränkung des unlauteren Wettbewerbs hat eine sehr lebhafte Tätigkeit entfaltet. Zu Bildungszwecken hat der Verein von dem Vorschuß-Verein und der Vereinsbank eine Jahrespende von je 100 M. erhalten. Infolge der ziemlich großen Ausgaben für die Kriegsfürsorge ist das Vermögen des Vereins etwas zurückgegangen, weil nur ein Teil der Kriegsfürsorge aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden konnte. Die abgelaufenen Vorstandsämter wurden bis nach Beendigung des Krieges verlängert. — Ferner fand auf der Tagesordnung die völlige Sonntagsruhe in der Zeit vom 18. Juni bis 17. September und wurde beschlossen, wie im Vorjahre dafür einzutreten, daß die Geschäftsinhaber in dieser Zeit an Sonntagen die Verkaufsstellen geschlossen halten. Die Einigung hierüber soll jedoch den einzelnen Geschäftsinhabern nach Branchen vorbehalten bleiben. Das laufende Publikum soll durch Anzeigen in den Zeitungen gebeten werden, keine Einkäufe an Wochentagen vorzunehmen. Es wurde ferner beschlossen, für den Geschäftsschluß während der 1½ständigen Mittagszeit einzutreten und zwar soll dieselbe in die Zeit zwischen 1—3 Uhr gesetzt werden, die nähere Bestimmung je nach der Art und Lage des Geschäftes den Inhabern überlassen bleiben. Es wurde noch aus den Reihen der Anwesenden ein Antrag gestellt, das Sonderrabatt und Zugabewesen zu bekämpfen, welchem die Versammlung grundfänglich zustimmte. Eine Beschlusfassung hierüber wurde jedoch einer späteren Versammlung vorbehalten. Hinsichtlich des Fronleichnamstages wurde beschlossen, bei dem Herrn Polizeipräsidenten dahin vorstellig zu werden, den neuen Bestimmungen hierüber doch die Auslegung zu geben, daß wie früher am Fronleichnamstage die Verkaufsstellen nur offen gehalten werden dürfen wie an Sonntagen.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hielt am 3. Juni die 31. ordentliche Generalversammlung in Leipzig ab. Verbandsdirektor Georg Müller hielt einen Vortrag über die Kriegsarbeit des Verbandes und die Friedensaufgaben. Im Fesche stehen von dem Verband über 5000 Mitglieder. Für Unterstüzungen sind bis Ende Mai d. J. über M. 600 000 ausgegeben worden, ohne die Aufwendungen der Sektionen, die auch noch über Mark 100 000 betragen. Außer der Unterstützungstätigkeit ist der Verband auch sonst im Interesse der reisenden Kaufleute tätig gewesen. Für die nächste Zeit plant er eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Zentralverband deutscher Handelsagentenvereine. Außerdem ist eine ~~neue~~ Verbindung mit den Verbänden der reisenden Kaufleute in Oesterreich und Ungarn geplant. An sonstigen Arbeiten plant der Verband für den Frieden die Kation für die Vereinstheiligung der deutschen Eisenbahnen und den Ausbau der Wasserwege, wie die Bearbeitung aller Verkehrsfragen. Nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrage wurde der Geschäfts- und Rechnungsbereich einstimmig genehmigt und dem Aufsichtsrate und Vorhande Entlohnung erteilt. Ebenso wurde der Haushaltplan genehmigt. Der Antrag des Aufsichtsrates und Vorhandes, weitere 100 000 M. für Kriegsunterstützungen zu bewilligen, fand Zustimmung. Die aus dem Aufsichtsrate ausscheidenden Mitglieder Georg Haase-Leipzig, Bruno Niesel-Dresden und Karl Giese-Essen wurden wiedergewählt und an Stelle von Rauter-Cannstatt Köffel-Ulm neu in den Aufsichtsrat gewählt. Als Ort für die nächste Generalversammlung wurde für den Fall, daß uns bis dahin der Frieden besichert worden ist, Ulm gewählt. — An die Generalversammlung schloß sich unmittelbar eine Besichtigung des Bismarckdenkmals in Verbindung mit einer Gesangsauflührung an und abends fand ein einfaches Mahl statt. Am Vorabend der Generalversammlung hatten die Verbandsdirektoren Müller und Pils bei der Begrüßungsverammlung Vorträge über unsere Handelsbeziehungen zu Spanien, der Türkei und Bulgarien gehalten und dabei auch auf die zu diesem Zwecke gegründeten Vereinigungen hingewiesen.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe Nr. 1005 und 1006, enthalten die Liste Nr. 1 der in Kriegsgefangenschaft befindlichen, jetzt in der Schweiz untergebrachten Angehörigen der deutschen Schutztruppe, die Liste Nr. 2 der in Kriegsgefangenschaft befindlichen und jetzt in der Schweiz untergebrachten preussischen Heeresangehörigen, die preussische Verlustliste Nr. 350, die sächsischen Verlustliste Nr. 288 und die württembergische Verlustliste Nr. 397. Die preussische Verlustliste enthält u. a. das Füsilierregiment Nr. 80, die Infanterieregimenter Nr. 116, 117, 118, 168 und 253, die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 80, 118 und 223, das Landwehr-Infanterieregiment Nr. 118, die Reserve-Dragoner Nr. 6, das Reserve-Fußartillerieregiment Nr. 3 und die zweite Landwehr-Montiercompagnie des 18. Armeekorps.

Kurbau, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Rundschau Banger, Zulufr. 9. Neu ausge-
stellt: Hans Goett, München: Männlicher Akt, Mädchen-
akt II. Selbstporträt. Porträtflase (M. B.). Bergland.

Schaft, Leinwand, Mädchen, Kopfstudien A. O. M., kleine Aftstudie, Grünes Zimmer, Sitzendes Mädchen und neun gezeichnete Zeichnungen.

Aus den Vororten.

Sonnenberg.

Nahrungsmittelversorgung. Durch die Einführung der Nahrungsmittelbezugskarten und durch die Anordnung über bestimmte Verkaufsstellen ist der größte Teil der Einwohner nunmehr einigermassen zufriedengestellt. Im allgemeinen aber hat der früher unerklärliche Andrang bei den Verkaufsstellen gänzlich aufgehört.

Dienstkunden bei der Gemeindeverwaltung. Der persönliche Verkehr der Einwohner mit den Verwaltungsbeamten während der Dienstdienste hat in einer ungeahnten Weise zugenommen. So erfreulich und erwünscht dieser persönliche Verkehr ist, so hat er in den letzten Wochen doch den Nachteil gebracht, daß sehr wichtige schriftliche Ausarbeitungen zurückgestellt werden mußten. Das Bürgermeisterei bittet deshalb in einer jetzt veröffentlichten Bekanntmachung, für die nächsten Tage mündliche Anträge nur während der Vormittagsstunden zu stellen.

Gemeindevorstandssitzung. In der letzten Sitzung des Gemeindevorstandes wurde davon Kenntnis genommen, daß nach dem Kassenbericht im Monat Mai an Kriegsfamilienunterstützungen 8094 M. und an Kriegszulassungsunterstützungen 2400 M. ausgegeben wurden. Dazu treten noch die Gemeindefürsorge im Werte von etwa 1000 M. — Von dem festgestellten technischen Sanierungsplan der Gartenstraße wurde Kenntnis genommen. — Nach einer Mitteilung des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins in Stuttgart ist in der Prozeßsache mit einem hiesigen Einwohner wegen Schadensersatz ein Vergleich zu Stande gekommen. Die Versicherungs-Gesellschaft zahlt die Vergleichssumme und einen Teil der Kosten, während der andere Teil der Kosten der Kläger trägt, jedoch die Gemeinde keinen Schaden erleidet. — Dem Antrag eines Einwohners auf Verkauf einer Gruft wurde zugestimmt. — Die Arbeiten zur Neubefestigung des Goldsteintalweges haben es mit sich gebracht, daß im Krummbornhainbrüche Felsprengungen vorgenommen wurden, um das erforderliche Steinmaterial zu gewinnen. Bei den Sprengungen

sind durch das Abfliegen von Steinblöcken mehrere in der Nähe gelegene Wiesen beschädigt worden. Die Abkämpfung des Schadens soll erfolgen.

Raffau und Nachbargebiete.

Bad Domburg, 9. Juni. Verbrannt. Die zwölfjährige, geistig nicht ganz vollwertige älteste Tochter des zurzeit zum Heeresdienst eingezogenen Wagensführers Hertel machte sich in Abwesenheit der Mutter am Herd zu schaffen; dabei fing sie Feuer und zog sich solche schwere Brandwunden zu, daß sie nach wenigen Stunden unter großen Schmerzen im Krankenhaus starb.

a. Frankfurt, 8. Juni. Ein Neunzigjähriger. Der letzte Innungsälteste der Freien Stadt Frankfurt, Alex. Mittenecker, feiert morgen in voller Blüthezeit und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag.

Sport.

Fußballwettkampf an Pfingsten. Von dem Bestreben begleitet, seinen zahlreichen Sportfreunden auch während der Zeit eine angenehme Abwechslung zu bieten, hat der Sportverein Wiesbaden für den ersten Pfingstfeiertag die bekannte Fußballmannschaft des Aischaffener Sportvereins Viktoria, Kreismeister 1915, zu einem Wettkampf nach Wiesbaden verpflichtet. Die Aischaffener Viktoria zählt gegenwärtig zu den besten Fußballmannschaften Süddeutschlands, jedoch ein interessantes Spiel zu erwarten ist. Der Beginn ist auf 4 Uhr festgesetzt worden. Das Militär hat, wie immer, freien Zutritt.

Volkswirtschaft.

Wegen der neuerdings erfolgten starken Heraufsetzung der Eisenpreise fand im preussischen Handelsministerium unter Vorsitz des Staatsministers Dr. Sydow eine Aussprache mit Vertretern der Eisenindustrie statt. Hieran werden Erörterungen im Reichsministerium (Kriegsrohstoffabteilung) sich anschließen, die die Nachprüfung der gegenwärtigen Preise der Salzwasser-Erzugnisse als Gegenstand haben werden.

Das Kohlenhandelsbündel, die Preise unverändert zu lassen. Aus Eilen, 8. Juni, wird gemeldet: Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Reichsversammlung gedachte der Vorsitzende Geheimrat Dr. Kintner in ehrenden Worten des Ablebens des Bergwerksdirektors Ferdinand Meyer. Darauf beschloß die Versammlung die Richtpreise auf der ganzen Linie unverändert zu lassen. Diese Preisfestsetzung tritt bis Ende des laufenden Jahres. Die bisherigen Beihilfungsanteile sollen auch im Juni unverändert bleiben. Zu Geschäftliches wurde einstimmig genehmigt, daß dem Roten Kreuz in Berlin eine weitere Spende von 100.000 Mark überwiesen werden soll.

Aus Bädern und Kurorten.

Bad Kreuznach, 8. Juni. Das Pfingstprogramm der Kurverwaltung ist recht abwechslungsreich und wird den auswärtigen Besuchern, wie Einheimischen und Kurorten manchen bieten. Im ersten Pfingstfeiertag finden Militärkonzerte statt, von denen das Mittagskonzert um 11.30 Uhr für die Kreiskaserne, das Kreises Kreuznach bestimmt ist. Der zweite Feiertag steht im Frühschoppenkonzert der Kurkavalle auf dem Quellschloß, nachmittags findet ein Familien-Unterhaltungskonzert der Kurkavalle statt, und abends gewiss: mahen als nachträgliche Zugabe ein volkstümliches Bundesbrüder-Konzert, in dem die Sänger der Feldkaserne (Heldensänger) von der Rheinländischen Oper in Amsterdam) aus Frankfurt a. M. mitwirken wird.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grothaus, für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftliche Zeit: H. Grothaus; für Stadt- und Landwirtschaft, Bericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Böckel; Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Betterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtige Witterung für 10. Juni:

Veränderlich, einzelne Regenfälle, nur schwache in der Witterungsbeobachtung. Temperatur wenig geändert. Niederschlagshöhe: Weilburg 1, Feldberg 1, Neutirch 1, Marburg 1, Frier 7, Bienenhausen 0, Schwarzenborn 1, Kassel 7. Wasserstand: Gaus 315, Weilburg 154.

Matheus Müller
Sektellerei Eltville

MÜLLER EXTRA

Hoflieferant S.M.
des Deutschen Kaisers

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 10. Juni:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Stadt-Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister W. H. Sadony.

1. Choral: „Was Gott tut, das ist wohl getan“.

2. Ouverture zur Oper „Das Nachtlager in Granada“.

3. Ein Abend in Toledo.

4. In lauslicher Nacht.

5. Von Glück bis Wagner.

6. Wien bleibt Wien.

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

1. Gailthaler-Jägermarsch.

2. Ouvert. z. „Mozart“ Suppé.

3. Ballettmusik aus der Oper „Stradella“ F. v. Flotow.

4. Unsere Edelknaben.

5. Fantasia aus der Oper „Der Troubadour“ G. Verdi.

6. Ouverture zur Oper „Der schwarze Domino“ Auber.

7. Der Wanderer, Lied Schubert.

8. Rotpouri aus der Operette „Der Vagabund“ C. Zeller.

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

(Johann-Strauss-Abend.)

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Habsburg hoch! Marsch.

2. Ouvert. z. Operette „Indigo“.

3. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer.

4. Potpourri a. d. Opette „Der Zigeunerbaron“.

5. Seid umschlungen Millionen, Walzer.

6. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“.

7. Trau — schau — wem, Walzer a. d. Opette „Waldmeister“.

Auswärtige Börsen.

Londoner Börse.

London, 7. Juni. V. K. L. K.

Consols 57.75 58.12

Japaner 52.67 54. —

4% Brasilianer 24.25 — —

Portugiesen 96.37 — —

Baltische 184.25 184.75

Canadian Pacific 40.37 40. —

South. Pacific 103. — 102.75

Ontario Pacific 143.50 143.62

United States Steel — — 87.25

New-Yorker Börse.

New-York, 7. Juni. V. K. L. K.

Tendenz für Geld fest fest

Geld auf 24 Stunden 3 — 3 —

Silber-Bullion 66% 66%

Atch. Top. n. Santa Fe R.R. 104% 105%

Baltimore Ohio comm. 91% 91%

Canada Pacific Shares 176 — 176%

Chicago Milwaukee a. 98% 98%

Den v. n. Rio Grande com 13 — 13 —

Erie comm. 38% 38%

do. lat. preferred 53% 53%

Illinois Central Shares 105 — 107%

Louisville Nashville com. 132% 133%

Miss. Kansas Texas com. 4% 4%

Missouri Pacific com. 4% 4%

New-York Centralbahn 105% 106%

Norfolk n. Western com. 135% 135%

Northern Pacific com. 114% 114%

Reading com. 101% 106%

Rock Island com. 98% 98%

Southern Pacific 23% 23%

do. do. pref. 68% 68%

Union-Pacific com. 137% 137%

do. do. pref. 82% 82%

Wabash preferred 49% 49%

Bethlehem Steel 450 431

Ansoconda Copper 83% 83%

General Electric 170 — 170

United States Steel Com. 83% 84%

Heute Mittag entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter

Ypckjen Grundtmann
geb. von Lycklama à Nyeholt
im fast vollendeten 43. Lebensjahr.

In tiefster Trauer:

Anne Grundtmann
Fritz Grundtmann, Leutnant
i. Drag.-Rgt. 15, z. Zt. im Felde
Cläre Grundtmann
Johann Kaspar Troost, Oberleutnant
im Husaren-Regt. 11, z. Zt. Paderborn bei der
Ersatz-Eskadron.

Wiesbaden, den 8. Juni 1916.
Lessingstrasse 7.

Trauerfeier am 12. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, in der Kapelle des alten Friedhofes an der Platter Strasse. Beerdigung von da aus nach dem Nordfriedhof. 4421

Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln a. Rh.

Die am 1. Juli 1916 fällig werdenden Zinsscheine unserer Pfandbriefe werden vom 15. Juni 1916 ab in Köln an unserer Kasse, in Wiesbaden bei unseren Pfandbriefstellen eingelöst.

Die Direktion.

Jagd-Verpachtung.

Freitag, den 30. Juni 1916, nachmittags 2 Uhr wird die am 1. August 1916 pachtfrei werdende Jagdmasse in der Gemarkung Marxain (Westerwald), circa 2500 Morgen Feld und 2500 Morgen Wald, auf dem hiesigen Gemeindegelände auf 6 Jahre öffentlich verpachtet.

Marxain, den 8. Juni 1916.

Der Jagdvorsteher, Reuer.

Fleischer-Innung.

Die Geschäfte sind morgen Samstag, den 10. Juni, von morgens 7 Uhr ab geöffnet.

Brotkarten sind vorzuzeigen.

* 246

Der Vorstand.

Städtischer Fleisch-Verkauf

Quersstraße 1 Ecke Nerostr., Schulgasse 7, Welltrichstr. 46 Ecke Hellmündstr.

Ab Samstag gelangen in unseren Läden

Schneehühner

per Stück Mk. 3.50 zum Verkauf.

1 Pfd. Kleister für 6 Pfg.
1 kg tüft. Maistärke präp. gibt mit 15 Liter Wasser Kaltseim von höchster Klebkraft für Tapeten, Sticker, Kartonnagen, Buchbinderei etc. Postpaket von 9% Pfd. Mk. 0.90; 25 kg 45. — 50 kg 85. —; franko inkl. gegen Nachnahme. Resent wird mitgeteilt. * 247
Kronenwerk Thora 184.

Bitte!

Wer rettet alte Dame mit 1000 Mark aus großer Not? Sicherheit kann geboten werden. Offert. unter N. 128 an die Geschäftsstelle d. Bl. * 248

Sonnenberg. — Bekanntmachung
Der Verkauf von Butter in den hiesigen Läden findet am Samstag, den 10. Juni 1916 von vormittags 8 bis nachmittags 7 Uhr.
Der Verkauf erfolgt an die sämtlichen Inhaber der Buttenbezugscheine 6. Folge.
Andrang überflüssig; es ist soviel Butter vorhanden, als Marken ausgeben können. Die Einwohner werden aufgefordert, die Abholung der Butter in den bestimmten Geschäften zu bewirken (siehe Bekanntmachung vom 8. Mai, veröffentlicht in der Amtsbekanntmachung Nr. 110).
Sonnenberg, den 8. Juni 1916.
Der Bürgermeister, Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung
Betrifft: Verkauf von Eier, Griech, Graupen u. Bohnen.
Den hiesigen Kaufleuten sind heute Eier, Griech, Graupen und Bohnen zugeeignet worden.
Der Verkauf beginnt am Samstag, den 10. Juni 1916 6 Uhr in Kraft:
a) Eiermarken 3. Folge;
b) Griech oder Graupen Bezugsmarken 2. Folge.
Bohnen werden ohne Bezugsmarken abgegeben. Die Käufer sind angewiesen, an die Käufer von Griech, oder Graupen entsprechende Mengen von Bohnen anzubieten.
Sonnenberg, den 8. Juni 1916.
Der Bürgermeister, Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung
Die Löhne für die abgelieferten Arbeiten werden zahlung am Samstag, den 10. Juni 1916, abends 6 Uhr im Rathaus, Zimmer 1.
Sonnenberg, den 7. Juni 1916.
Der Bürgermeister, Buchelt.